

Hohe Wettbewerbsfähigkeit der Exportwirtschaft und Konsumbelebung stützen Konjunktur

Gesamtwirtschaftliche Prognose für Österreich 2005 bis 2007
vom Dezember 2005

Gerhard Fenz,
Martin Schneider

1 Zusammenfassung

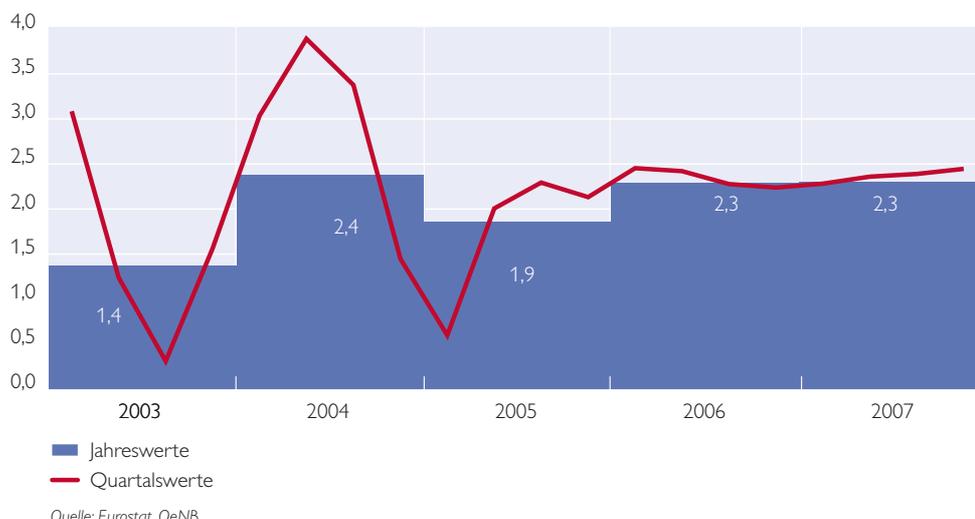
Die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) erwartet in der vorliegenden Prognose vom Dezember 2005 eine Zunahme des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) in Österreich im Jahr 2005 von 1,9%. Für die Jahre 2006 und 2007 wird eine Beschleunigung des Wachstums auf jeweils 2,3% prognostiziert. Die Inflation gemäß dem Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) wird sich im Jahr 2005 infolge des Erdölpreisanstiegs und steigender Dienstleistungspreise vorübergehend auf 2,2% beschleunigen. Für 2006 und 2007 ist aber mit einem

Rückgang auf 1,9% und 1,7% zu rechnen. Die Arbeitslosigkeit steigt im Jahr 2005 – bedingt durch das steigende Arbeitskräfteangebot – um 0,4 Prozentpunkte auf 5,2% und wird bis 2007 nur geringfügig auf 5,1% zurückgehen. Das Budgetdefizit nach Maastricht-Definition verschlechtert sich infolge der zweiten Etappe der Steuerreform und den drei Wachstums- und Beschäftigungspaketen vorübergehend auf 1,8% des BIP im Jahr 2005 bzw. 1,9% im Jahr 2006. Im Jahr 2007 wird sich der Budgetsaldo auf –1,4% des BIP verbessern.

Grafik 1

Wachstum des realen BIP (saisonbereinigt)

Veränderung zum Vorjahr in % (Jahreswerte) bzw. zum Vorquartal in % (Quartalswerte, annualisiert)



Das kräftige Wachstum der österreichischen Wirtschaft im Jahr 2004 von 2,4% wurde von einer überaus dynamischen Exportkonjunktur getragen, die sich allerdings zum Jahreswechsel 2004/05 vorübergehend abgekühlt hat. Mittlerweile haben sich die Zeichen für einen Aufschwung im Euroraum wieder verstärkt. Der Anstieg der Erdölpreise ist zum Stillstand gekommen, der in den letzten Monaten sinkende Außenwert des

Euro stützt die Exporttätigkeit. Das Vertrauen, das sich im Verlauf der ersten Jahreshälfte 2005 eingetrübt hat, steigt kontinuierlich. Vor diesem Hintergrund haben die österreichischen Exporte ab dem zweiten Quartal 2005 wieder an Schwung gewonnen, getragen von einer kontinuierlichen Verbesserung der internationalen Lohnstückkostenposition sowie dem Ausbau der Exportbeziehungen in die dynamischen Märkte Zentral- und Südost-

europas. Die OeNB erwartet daher, dass die Exporte weiterhin die tragende Säule der Konjunktorentwicklung darstellen.

Die Entwicklung der realen Einkommen der privaten Haushalte war im Jahr 2004 (wie auch bereits im Jahr 2003) von stark steigenden Vermögenseinkommen bei einer gleichzeitig sehr schwachen Entwicklung der realen Erwerbseinkommen charakterisiert. Diese spezifische Einkommensentwicklung sowie das angesichts hoher Arbeitslosigkeit und gestiegener Energiepreise niedrige Konsumentenvertrauen führten dazu, dass die Einkommenszuwächse großteils gespart wurden. Im bisherigen Verlauf des Jahres 2005 hat sich das Wachstum des realen privaten Konsums leicht beschleunigt. Die im Rahmen der zweiten Etappe der Steuerreform erfolgten Entlastungen scheinen die Konsumnachfrage mit einer zeitlichen Verzögerung nun schrittweise zu beleben. Das Wachstum des privaten Konsums sollte sich weiterhin leicht beschleunigen und in den Jahren 2006 und 2007 jeweils rund 2% betragen.

Die Investitionen stagnierten im ersten Halbjahr 2005 aufgrund des Auslaufens der Investitionszuwachsprämie. Trotz einer Beschleunigung des Investitionswachstums im zweiten Halbjahr wird für das Gesamtjahr 2005 aufgrund des bisher schwachen Verlaufs nur ein Anstieg der Bruttoanlageinvestitionen von 0,9% prognostiziert. Die Ausrüs-

tungsinvestitionen werden im Jahr 2005 sogar um 1,7% zurückgehen. Danach sollten die positive Entwicklung der Unternehmensgewinne und die nach wie vor sehr günstigen Finanzierungsbedingungen die Investitionen stützen. Zusätzliche Impulse werden vom Export und den im Jahr 2005 beschlossenen Wachstums- und Beschäftigungspaketen erwartet. Die OeNB geht für die Jahre 2006 und 2007 von einem Wachstum der Bruttoanlageinvestitionen von 3,2% und 2,8% aus.

Die Anzahl der unselbstständig Beschäftigten wird im Jahr 2005 als verzögerte Folge der guten Konjunktur im Jahr 2004 mit +1,1% relativ kräftig zunehmen. 2006 und 2007 wird sich diese Dynamik fortsetzen. Die Effekte der Pensionsreformen, der Zustrom ausländischer Arbeitskräfte sowie demographische Effekte im Jahr 2007 lassen die Arbeitslosenquote über den gesamten Prognosezeitraum auf hohem Niveau verharren.

Der starke Anstieg der Energiepreise führte zu einem Anstieg der Inflation laut HVPI auf 2,2% im Jahr 2005. Für die Jahre 2006 und 2007 wird unter der Annahme weitgehend unveränderter Erdölpreise und des Ausbleibens signifikanter Zweitrundeeffekte des bisherigen Energiepreisanstiegs in Form höherer Löhne und Preise von einem Rückgang der Inflation auf 1,9% bzw. 1,7% ausgegangen.

Tabelle 1

Hauptergebnisse der OeNB-Prognose von Dezember 2005 für Österreich¹⁾

	2004	2005	2006	2007
Veränderung zum Vorjahr in % (real)				
Wirtschaftliche Aktivität				
Bruttoinlandsprodukt	+2,4	+1,9	+2,3	+2,3
Privater Konsum	+0,9	+1,3	+1,9	+2,1
Öffentlicher Konsum	+1,0	+1,2	+1,2	+1,5
Bruttoanlageinvestitionen	+1,8	+0,9	+3,2	+2,8
Exporte insgesamt	+8,4	+3,2	+6,5	+6,6
Importe insgesamt	+6,0	+1,9	+6,6	+6,7
in % des nominellen BIP				
Leistungsbilanzsaldo	+0,2	+0,1	+0,4	+0,7
in Prozentpunkten des BIP				
Wachstumsbeiträge zum realen BIP				
Privater Konsum	+0,5	+0,7	+1,1	+1,1
Öffentlicher Konsum	+0,2	+0,2	+0,2	+0,3
Bruttoanlageinvestitionen	+0,4	+0,2	+0,7	+0,6
Inlandsnachfrage (exkl. Lagerveränderung)	+1,1	+1,1	+1,9	+2,0
Nettoexporte	+1,4	+0,7	+0,3	+0,3
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	-0,1	+0,0	+0,1	+0,0
Veränderung zum Vorjahr in %				
Preise				
Harmonisierter Verbraucherpreisindex	+2,0	+2,2	+1,9	+1,7
Deflator des privaten Konsums	+1,9	+2,0	+1,9	+1,8
Deflator des Bruttoinlandsprodukts	+2,0	+2,3	+1,6	+1,7
Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft	-0,3	+0,8	+1,0	+0,9
Arbeitnehmerentgelte je Arbeitnehmer (zu laufenden Preisen)	+2,1	+2,3	+2,6	+2,5
Produktivität in der Gesamtwirtschaft	+2,4	+1,4	+1,6	+1,5
Arbeitnehmerentgelte je Arbeitnehmer (real)	+0,2	+0,3	+0,6	+0,7
Importpreise	+0,6	+3,3	+2,0	+1,5
Exportpreise	-0,6	+1,8	+1,8	+1,7
Terms of Trade	-1,2	-1,5	-0,2	+0,2
in % des nominellen verfügbaren Haushaltseinkommens				
Einkommen und Sparen				
Real verfügbares Haushaltseinkommen	+1,7	+2,7	+2,0	+1,8
Veränderung zum Vorjahr in %				
Sparquote	9,0	10,2	10,4	10,3
in %				
Arbeitsmarkt				
Unselbstständig Beschäftigte	+0,5	+1,1	+0,9	+1,1
in %				
Arbeitslosenquote laut Eurostat	4,8	5,2	5,2	5,1
in % des nominellen BIP				
Budget				
Budgetsaldo (Maastricht)	-1,0	-1,8	-1,9	-1,4
Staatsverschuldung	63,6	62,7	62,3	61,3

Quelle: 2004: Eurostat, Statistik Austria; 2005 bis 2007: OeNB-Prognose vom Dezember 2005.

¹⁾ Die Prognose wurde basierend auf saisonbereinigten und arbeitstägig bereinigten Daten der VGR erstellt. Die historischen Werte für das Jahr 2004 können daher leicht von den von Statistik Austria publizierten, nicht bereinigten Daten abweichen.

2 Annahmen der Prognose

Die vorliegende Prognose ist der Beitrag der OeNB im Rahmen der Dezemberprognose 2005 des Eurosystems. Der Prognosehorizont reicht vom vierten Quartal 2005 bis zum vierten Quartal 2007. Die Annahmen zur Entwicklung der Weltwirtschaft sowie die technischen Annahmen über Zinssätze, Wechselkurse und Rohölpreise berücksichtigen Entwicklungen bis einschließlich 15. November 2005. Die Prognose für Österreich wurde unter Verwendung des makroökonomischen Quartalsmodells der OeNB erstellt.

Als wichtigste Datengrundlage dienen die vom WIFO erstellten saisonbereinigten und arbeitstägig bereinigten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR), die bis zum zweiten Quartal 2005 vollständig zur Verfügung stehen. Die historischen Werte für das Jahr 2004 können daher leicht von den von Statistik Austria publizierten nicht bereinigten Jahresdaten abweichen. Für das dritte Quartal 2005 stand die Schnellschätzung des WIFO (Flash Estimate) zur Verfügung.

Die Prognose basiert auf der Annahme unveränderter geldpolitischer Rahmenbedingungen. Daher werden sowohl die kurzfristigen nominellen Zinssätze als auch der nominell-effektive Wechselkurs des Euro über den gesamten Prognosehorizont konstant gehalten. Der für den Prognosehorizont unterstellte kurzfristige Zinssatz (Drei-Monats-EURIBOR) basiert auf dem Zwei-Wochen-Durchschnitt vor dem 10. November 2005 (2,28%). Die langfristigen Zinssätze orientieren sich an den Markterwartungen für Staatsanleihen mit einer Laufzeit von zehn Jahren und liegen für die Jahre 2005 bis 2007 bei 3,41%, 3,59% und 3,69%. Für die weitere Entwicklung des Wechselkurses des US-Dollar gegenüber dem Euro wird von einem

konstanten Kurs von 1,19 USD/EUR ausgegangen. Die Erdölpreise orientieren sich an den Terminkursen. Diese bleiben über den gesamten Prognosehorizont weitgehend unverändert bei rund 60 USD/Barrel Brent. In der Budgetprognose werden nur zum Zeitpunkt der Prognoseerstellung bereits beschlossene Maßnahmen, die hinreichend spezifiziert vorliegen, berücksichtigt.

3 Festigung im Euroraum von robuster Weltwirtschaft getrieben

3.1 Weiterhin dynamisches Wachstum der Weltwirtschaft außerhalb des Euroraums

Die Weltwirtschaft zeigt sich nach dem Rekordjahr 2004 weiterhin in einer robusten Verfassung. Der starke Erdölpreisanstieg hat bisher kaum Folgen für die Realwirtschaft und die Finanzmärkte gezeigt. Dies dürfte nicht zuletzt an dem Umstand liegen, dass der jüngste Preisschub zu einem guten Teil nachfragegetrieben war und daher nicht so abrupt stattfand wie frühere Erdölschocks. Auch wenn sich das im Jahr 2004 beobachtete kräftige Wachstum aufgrund leichter Rückgänge der Wachstumsraten in den USA und in China etwas abschwächen wird, bleiben diese beiden Regionen weiterhin die globalen Wachstumsmotoren.

In den USA zeigen derzeit nahezu alle Nachfragekomponenten eine hohe Dynamik. Die Kauflust der Konsumenten wird nach wie vor von einer sehr niedrigen Sparneigung und steigenden Immobilienpreisen getragen. Die steigenden Energiepreise, die hohe Verschuldung der US-amerikanischen Haushalte, die graduelle Straffung der Geldpolitik und das Ende des Immobilienpreisbooms stellen jedoch nicht unerhebliche Risiken für den Konsum dar. Es wird daher mit einer Abschwä-

chung gerechnet. Die Investitionstätigkeit ist derzeit noch sehr rege. Es sind jedoch bereits Zeichen eines Abklingens des Investitionszyklus sichtbar. Die durch die beiden Wirbelstürme im Golf von Mexiko verursachten Produktionsausfälle sind eher temporärer Natur und werden mittelfristig durch den Nachfrageimpuls der Wiederaufbauarbeiten wahrscheinlich überkompensiert. Die Fiskalpolitik wird – nicht zuletzt aufgrund der Hurrikans – weiterhin expansiv ausgerichtet bleiben, während mit einer weiteren maßvollen Straffung der Geldpolitik gerechnet wird. Daher wird sich die Konjunktur langsam abkühlen. Es ist nicht zu erwarten, dass die makroökonomischen Ungleichgewichte (Budget- und Leistungsbilanzdefizit) in nächster Zeit abgebaut werden. Die Gefahr einer abrupten US-Dollar-Abwertung wird derzeit als gering eingeschätzt, da die asiatischen Notenbanken weiterhin versuchen werden, den Kurs ihrer Währungen durch US-Dollar-Stützungskäufe niedrig zu halten.

Das Wachstum in *Japan* hat sich in der ersten Jahreshälfte 2005 spürbar beschleunigt und sich im dritten Quartal auf etwas niedrigerem Niveau stabilisiert. Während in der Vergangenheit die Exporte und eine expansive Fiskalpolitik die Erholung trugen, zeigt sich nunmehr die Inlandsnachfrage als wichtigste Triebfeder der Expansion. Der private Konsum hat aufgrund einer verbesserten Arbeitsmarktlage an Dynamik gewonnen. Die Investitionstätigkeit wird derzeit von mehreren Faktoren begünstigt. Dazu zählen eine gute Ertragslage und restrukturierte Bilanzen der japanischen Unternehmen sowie günstige Finanzierungsbedingungen. Die Konsumentenpreise entwickeln sich zwar noch rückläufig, jedoch deuten steigende Produzentenpreise infolge höherer Erdöl- und ande-

rer Rohstoffpreise sowie steigende Löhne auf ein baldiges Ende der Deflationsphase hin.

Das Wachstum in *Asien (ohne Japan)* verläuft weiterhin überaus dynamisch. In der größten Volkswirtschaft dieser Region, *China*, zeigen sich keine Zeichen einer Abkühlung. Die investitionsdämpfenden Maßnahmen haben zu keiner Wachstumsverlangsamung geführt. Ein ernsthaftes Risiko stellen die Überkapazitäten infolge der regen Investitionstätigkeit in einigen Sektoren dar. Der privaten Konsumnachfrage kommt zunehmend stärkeres Gewicht zu. Der boomende Export führt zu hohen Außenhandelsüberschüssen. Seit der Aufgabe der fixen Bindung an den US-Dollar im Juli 2005 und dem Übergang zu einem „managed floating“-Regime hat der unterbewertete Renminbi Yuan jedoch nur unwesentlich aufgewertet. Daher wird sich das außenwirtschaftliche Ungleichgewicht kurzfristig kaum verändern. Das Wachstum in *Indien* ist von einer starken Inlandsnachfrage gekennzeichnet. Eine rasch wachsende Mittelschicht trägt das kräftige Konsumwachstum. Darüber hinaus zeigt sich auch die Investitionstätigkeit dynamisch, unterstützt von öffentlichen Infrastrukturinvestitionen.

Die Wirtschaft im *Vereinigten Königreich* wird sich im Jahr 2005 nicht mehr so kräftig zeigen wie in den Jahren zuvor. Der Konsum hat bislang dank des flexiblen Hypothekenmarktes vom boomenden Immobilienmarkt profitiert. Die Abschwächung des Immobilienpreisauftriebs könnte sich auf den Konsum ebenso dämpfend auswirken wie die steigenden Zinsen. Die Investitionen verloren bereits Ende 2004 an Dynamik. Aufgrund der steigenden öffentlichen Verschuldung ist mit einem Ende der expansiven Fiskalpolitik zu rechnen. Das Bruttoinlands-

produkt der *Schweiz* schrumpfte Ende des Jahres 2004 leicht. Im ersten Halbjahr 2005 kam es zu einer leichten Erholung, da vor allem die Industrie boomende Exporte und Investitionen verzeichnen konnte. Auf dem Arbeitsmarkt ist jedoch keine positive Trendwende erkennbar. Das Wachstum im Jahr 2005 wird trotz einer prognostizierten weiteren Festigung der Konjunktur deutlich unter dem Vorjahreswert liegen.

Für die aus österreichischer Perspektive wichtigen neuen *EU-Mitgliedstaaten* wird über den gesamten Prognosehorizont ein stabiles Wachstum erwartet. Die drei größten Länder, Polen, die Tschechische Republik und Ungarn, leiden gegenwärtig an einer schwachen Inlandsnachfrage; dies schwächt auch die Importnachfrage. Das Wachstum wird daher von den Nettoexporten getragen. Ab dem Jahr 2006 sollte jedoch wieder die Inlandsnachfrage eine wichtige Konjunkturstütze darstellen. Rückläufige Inflationsraten und steigende Beschäftigung sollten das Konsumwachstum begünstigen. Zusammen mit einer weiter steigenden Auslandsnachfrage und einer guten Gewinnentwicklung wird auch die Investitionstätigkeit zunehmen.

3.2 Aufschwung im Euroraum gewinnt an Dynamik

Die konjunkturelle Situation im Euroraum hat sich im bisherigen Verlauf des Jahres 2005 spürbar verbessert. Die zurzeit verfügbaren Schnellschätzungen für das dritte Quartal 2005 bestätigen die von den Vertrauensindikatoren signalisierte Festigung der Konjunktur. Steigende Produktionserwartungen und Auftragsbestände lassen eine Fortsetzung des Aufwärtstrends in den nächsten Monaten erwarten. Die Abwertung des Euro sowie der Rückgang der Erdölpreise seit

Anfang September 2005 haben dazu wesentlich beigetragen. Für das Jahr 2005 wird für den Euroraum ein Wachstum im Bereich von 1,2% bis 1,6% erwartet. Das robuste Wachstum der Weltwirtschaft und die Euro-Abwertung im Jahr 2005 werden die Exporte über den gesamten Prognosezeitraum stützen. Dieser externe Impuls sollte angesichts der guten Gewinnentwicklung und der niedrigen Finanzierungskosten zu einer Kräftigung der Investitionen beitragen. Diese Erwartung wird durch aktuelle Umfragewerte unterstützt. Die Aussichten für den privaten Konsum sind nach wie vor als verhalten zu bezeichnen. Moderate Beschäftigungszuwächse und stagnierende Reallöhne lassen nur gedämpfte Kaufkraftzuwächse erwarten. Für die Jahre 2006 und 2007 wird vom Eurosystem eine Beschleunigung des BIP-Wachstums im Euroraum auf jeweils 1,4% bis 2,4% erwartet.

Die konjunkturelle Erholung in *Deutschland* dürfte sich derzeit etwas festigen. Nachdem sich das Wachstum der deutschen Wirtschaft nach einem starken ersten Quartal 2005 im zweiten Quartal wieder etwas abgeschwächt hatte, wurde im dritten Quartal wieder eine Beschleunigung verzeichnet. Die derzeit verfügbaren Konjunkturindikatoren deuten auch auf eine gute Entwicklung im vierten Quartal hin. Problematisch bleibt jedoch die gänzliche Abhängigkeit des Wachstums vom Export. Zwar hat die deutsche Exportindustrie in den letzten Jahren stark an preislicher Wettbewerbsfähigkeit gewonnen, die aus den Exporten resultierenden Impulse konnten die Inlandsnachfrage bislang jedoch nicht stimulieren. Die rückläufigen Realeinkommen dämpfen den privaten Konsum, der sich auch im Jahr 2006 sehr verhalten

Tabelle 2

Internationale Rahmenbedingungen der Prognose				
	2004	2005	2006	2007
Veränderung zum Vorjahr in % (real)				
Bruttoinlandsprodukt				
Welt ohne Euroraum	+5,6	+4,9	+4,8	+4,5
USA	+4,2	+3,6	+3,5	+3,0
Japan	+2,6	+2,4	+2,1	+2,0
Asien ohne Japan	+7,7	+7,0	+6,8	+6,8
Lateinamerika	+4,7	+4,7	+4,2	+3,9
Vereinigtes Königreich	+3,2	+1,8	+2,4	+2,6
Neue EU-Mitgliedstaaten	+4,6	+4,2	+4,4	+4,4
Schweiz	+2,1	+1,1	+1,7	+1,8
Euroraum ¹⁾	+2,1	1,2–1,6	1,4–2,4	1,4–2,4
Welthandel (Importe i. w. S.)				
Welt	+9,5	+6,4	+6,7	+6,6
Welt außerhalb des Euroraums	+11,0	+7,6	+7,0	+6,9
Wachstum der Exportmärkte des Euroraums (real)	+10,3	+7,2	+7,1	+7,1
Wachstum der österreichischen Exportmärkte (real)	+7,8	+6,1	+7,1	+6,6
Preise				
Erdölpreis in USD/Barrel Brent	38,3	55,0	60,0	59,5
Drei-Monats-Zinssatz in %	2,1	2,2	2,3	2,3
Langfristiger Zinssatz in %	4,1	3,4	3,6	3,7
USD/EUR-Wechselkurs	1,24	1,25	1,19	1,19
Nominell-effektiver Wechselkurs des Euro (Euroraum-Index)	104,18	103,96	102,09	102,09

Quelle: Eurosystem.

¹⁾ Ergebnis der Dezemberprojektion 2005 des Eurosystems. Die EZB veröffentlicht die Ergebnisse in Form von Bandbreiten, wobei die Bandbreiten auf dem durchschnittlichen Prognosefehler früherer Projektionen beruhen.

entwickeln wird. Die Bauinvestitionen sind weiterhin von einem negativen Wachstum gekennzeichnet, lediglich die Ausrüstungsinvestitionen entwickeln sich derzeit positiv. Angesichts der in vielen Bereichen niedrigen Kapazitätsauslastung wird jedoch nicht mit einer hohen Investitionsdynamik gerechnet. Die dramatische Budgetsituation zwingt die Bundesregierung zu einer restriktiven Fiskalpolitik. Die im Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung angekündigten Konsolidierungsmaßnahmen, wie die Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes, werden vor allem im Jahr 2007 schlagend und die Konjunktur dämpfen. In der registrierten Zunahme der Beschäftigungszahlen spiegelt sich der Einsatz von Arbeitsmarktinstrumenten (Hartz IV) wider. Im Gegensatz zu den geschaffenen Ein-Euro-Jobs ist die

Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse rückläufig. Das gesamtwirtschaftliche Wachstum wird in Deutschland über den gesamten Prognosehorizont verhalten ausfallen.

Frankreich zählt innerhalb des Euroraums zu den Ländern mit der stabilsten Inlandsnachfrage. Nach einem eher gedämpften ersten Halbjahr mit Einbrüchen bei Konsum und Investitionen war im dritten Quartal 2005 wieder ein kräftiges Wachstum zu verzeichnen. Eine steigende Kapazitätsauslastung und zunehmende Gewinnspannen lassen auf ein weiterhin kräftiges Investitionswachstum schließen. Frankreich hat seit dem Jahr 2003 Marktanteile im Außenhandel verloren. Es wird jedoch damit gerechnet, dass diese Verluste nur temporärer Natur sind.

Italien dürfte im Jahr 2005 (gemeinsam mit Portugal) das Wachstumsschlusslicht Europas darstellen. Um die Jahreswende 2004/05 hatte ein dramatischer Einbruch der Exporte zu einer Rezession geführt. Im zweiten und dritten Quartal 2005 hat sich die Konjunktur aber aufgrund einer sich verbessernden Exportentwicklung und einer stärkeren Inlandsnachfrage wieder erholt. Trotzdem muss aufgrund struktureller Schwächen und einer ungünstigen Lohnstückkostenentwicklung von weiter anhaltenden Marktanteilsverlusten ausgegangen werden. Von der Industrieproduktion und vom Industrie- und Dienstleistungsvertrauen kommen derzeit positive Signale, die auf eine Fortsetzung der zuletzt zu beobachtenden positiven Entwicklung hoffen lassen. Die Investitionstätigkeit sollte sich im Jahr 2006 spürbar beschleunigen. Steigende Immobilienpreise treiben die Bauinvestitionen, während die Ausrüstungsinvestitionen von sich verbessernden Gewinnspannen profitieren. Die Stimmung der Konsumenten ist hingegen gedämpft. Eine Erholung des privaten Konsums ist derzeit nicht in Sicht.

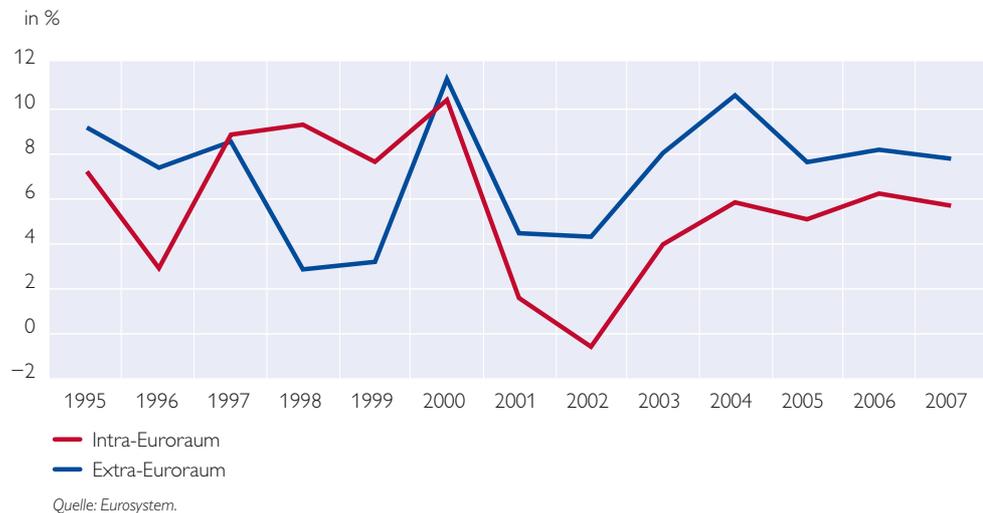
4 Österreichische Exporte profitieren von verbesserter Lohnstückkostenposition

Die österreichische Exportwirtschaft konnte im Jahr 2004 mit einem Wachstum der realen Ausfuhren von Gütern und Dienstleistungen um 8,4% einen Zuwachs verbuchen, der deutlich über dem Durchschnitt des Euroraums lag. Dieses positive Ergebnis ist auf mehrere Ursachen zurückzuführen. Den

österreichischen Exporteuren gelang es in den letzten Jahren, ihre preisliche Wettbewerbsposition deutlich zu verbessern. Betrachtet man die kumulierte Zunahme der Lohnstückkosten seit 1999, so liegt Österreich mit +2,5% an erster Stelle im Euroraum (Durchschnitt: +8,5%). Nur Deutschland hat im Vergleichszeitraum einen ähnlich niedrigen Zuwachs der Lohnstückkosten (+2,6%) aufzuweisen.¹ Getrieben wurde diese positive Entwicklung von einer im Vergleich zum Euroraum moderaten Lohnpolitik als auch von überdurchschnittlichen Produktivitätszuwächsen.

Zudem sind die österreichischen Unternehmen bei der Erschließung neuer Märkte in Zentral- und Südosteuropa erfolgreich. Österreich exportiert einen immer größer werdenden Anteil seiner Güter und Dienstleistungen in diese dynamischen Märkte. Aus Grafik 2 ist deutlich abzulesen, wie der Einbruch der Exportmärkte im Euroraum seit 2001 durch die Entwicklungen in den Ländern außerhalb des Euroraums abgefedert wurde. Neben den Exporten in die Länder Zentral- und Südosteuropas spielt auch das starke Wachstum der Exporte in die USA eine bedeutende Rolle. Auch im Prognosezeitraum wird die Entwicklung der Exportmärkte außerhalb des Euroraums jene innerhalb des Euroraums deutlich übertreffen. Im Jahr 2004 war sicherlich die überaus dynamische Entwicklung der Weltkonjunktur die Triebfeder für das Exportwachstum. Dadurch wurde die heimische Exportwirtschaft nicht nur direkt, sondern aufgrund ihrer engen Lieferverflechtung mit Deutschland auch indirekt begünstigt.

¹ Für den Zeitraum 1995 bis 2004 ist sogar ein Rückgang der Lohnstückkosten in Österreich von 2,8% zu verzeichnen. Nur Deutschland hatte in diesem Zeitraum mit -1,8% ebenfalls sinkende Lohnstückkosten zu verzeichnen (Quelle: AMECO-Datenbank der Europäischen Kommission).

Wachstum der österreichischen Exportmärkte im Intra- und Extra-Euroraum**(gewichtetes Importwachstum der Handelspartner zum Vorjahr)**

Die mit Ende des Jahres 2000 einsetzende Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar dämpfte hingegen die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Ausfuhren. Allein im Jahr 2004 verlor die österreichische Exportwirtschaft 5,4% an preislicher Wettbewerbsfähigkeit.² Seit dem Höhepunkt im Dezember 2004 mit 1,34 USD/EUR hat der Euro jedoch wieder deutlich an Wert verloren und erreichte zuletzt einen Wert von 1,19 USD/EUR.

Die österreichischen Exporte entwickelten sich aber aufgrund des schwachen Wachstums der Exportmärkte im vierten Quartal 2004 und im ersten Quartal 2005 rückläufig. Bereits im zweiten Quartal kam es jedoch wieder zu einem kräftigen Wachstum der Ausfuhren, das sich im dritten Quartal noch etwas beschleunigt hat. Mit +3,2% Exportwachstum

sind jedoch im Gesamtjahr 2005 Marktanteilsverluste als verzögerte Auswirkung des starken Euro zu verzeichnen. In den Jahren 2006 und 2007 tragen sowohl das stärkere Marktwachstum als auch eine sich verbessernde preisliche Wettbewerbsfähigkeit zu der erwarteten Beschleunigung des Exportwachstums auf 6,5% und 6,6% bei.

Parallel zur Entwicklung der Exporte nahmen auch die Importe im vierten Quartal 2004 und im ersten Quartal 2005 leicht ab. Im zweiten Halbjahr 2005 sollten das prognostizierte Anspringen der Inlandsnachfrage sowie die Festigung der Exportkonjunktur zu einer Zunahme der Importe führen. Für das Gesamtjahr 2005 wird das Importwachstum bei 1,9% zu liegen kommen, bevor in den Jahren 2006 und 2007 mit einer Beschleunigung auf 6,6% und 6,7%

² Die Wettbewerbsfähigkeit auf der Exportseite wird durch das Verhältnis der Preise der Wettbewerber auf den österreichischen Exportmärkten zu den Preisen der österreichischen Exporte ausgedrückt. Die Wettbewerberpreise werden durch ein zweistufiges Gewichtsverfahren ermittelt. Für jeden Exportmarkt werden die Preise der sonstigen Exporte in dieses Land mit den Importanteilen gewichtet aggregiert. Zusätzlich fließt der Preis der inländischen Produktion des Exportmarktes ein. Die derart ermittelten Wettbewerberpreise je österreichischen Exportmarkt werden dann mit den Anteilen des jeweiligen Marktes an den gesamten österreichischen Exporten aggregiert.

gerechnet wird. Die Nettoexporte werden in allen drei Jahren des Prognosehorizonts positiv zum BIP-Wachstum beitragen. Da die Exporte bereits um rund 10% über dem Niveau der Importe liegen, ist auch im Fall eines

in etwa gleich starken Wachstums von Exporten und Importen – wie in den Jahren 2006 und 2007 erwartet – mit einem positiven Beitrag der Nettoexporte zum BIP-Wachstum zu rechnen.

Tabelle 3

Wachstum und Preise in der österreichischen Außenwirtschaft					
	2003	2004	2005	2006	2007
Veränderung zum Vorjahr in %					
Exporte					
Preise der Wettbewerber auf Österreichs Exportmärkten	-5,6	-0,3	+3,5	+3,7	+1,5
Exportdeflator	+3,0	-0,6	+1,8	+1,8	+1,7
Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit	-8,5	+0,3	+1,7	+1,9	-0,2
Nachfrage auf Österreichs Exportmärkten (real)	+5,6	+7,8	+6,1	+7,1	+6,6
Österreichische Exporte i. w. S. (real)	+2,7	+8,4	+3,2	+6,5	+6,6
Marktanteile	-2,9	+0,6	-3,0	-0,5	+0,1
Importe					
Preise der internationalen Wettbewerber auf dem heimischen Markt	-3,6	+0,2	+3,6	+3,2	+1,4
Importdeflator	+0,3	+0,6	+3,3	+2,0	+1,5
Österreichische Importe i. w. S. (real)	+4,5	+6,0	+1,9	+6,6	+6,7
Terms of Trade	+2,7	-1,2	-1,5	-0,2	+0,2
in Prozentpunkten des realen BIP					
Beiträge der Nettoexporte zum BIP-Wachstum	-0,7	+1,4	+0,7	+0,3	+0,3

Quelle: 2003 und 2004: Eurostat; 2005 bis 2007: OeNB-Prognose vom Dezember 2005, Eurosystem.

Der starke Anstieg der Erdölpreise im bisherigen Verlauf des Jahres 2005 führt zu einer deutlichen Verschlechterung der Terms of Trade. Dies dämpft den nominellen Saldo der Handelsbilanz. Der Erdölpreisschock zeigt sich vor allem im Saldo der Handelsbilanz mit den Ländern außerhalb des Euroraums, der sich 2005 um 0,5 Prozentpunkte des BIP verschlechtert. Innerhalb des Euroraums ist für das Jahr 2005 aufgrund der mäßigen Importentwicklung jedoch eine Verbesserung zu erwarten. Die Entwicklung der Ausländernachtigungen verlief im bisherigen Verlauf des Jahres 2005 trotz einer wetterbedingt schwachen Sommersaison positiv. Der Trend zu qualitativ höherwertigen Angeboten sorgt für eine weitere Steigerung der Umsätze. Im ersten Halbjahr 2005

war laut Zahlungsbilanz ein Rückgang der österreichischen Reiseverkehrsimporte um 8% zu verzeichnen. Dies dürfte jedoch auf Datenprobleme zurückzuführen sein und nicht die tatsächliche Entwicklung widerspiegeln. Der Handelsbilanzsaldo wird von 2,0% des BIP im Jahr 2004 auf 1,8% im Jahr 2005 abnehmen. Für die Jahre 2006 und 2007 wird eine Verbesserung auf 2,1% bzw. 2,2% erwartet.

Die Einkommensbilanz blieb im ersten Halbjahr 2005 im Vergleich zum Vorjahr unverändert. Für das zweite Halbjahr wird ebenfalls keine größere Veränderung erwartet, sodass für das Gesamtjahr 2005 ebenso wie für 2004 mit einem Defizit in Höhe von 0,8% des BIP gerechnet wird. Aufgrund des zunehmenden Reifegrads der aktiven Direktinvestitionen ist

Österreichische Leistungsbilanz					
	2003	2004	2005	2006	2007
	in % des nominellen BIP				
Handelsbilanz	1,2	2,0	1,8	2,1	2,2
Güterbilanz	0,4	1,1	0,9	1,1	1,2
Dienstleistungsbilanz	0,7	0,9	0,8	1,0	1,0
Euroraum	-4,3	-5,1	-4,7	-4,7	-4,7
Länder außerhalb des Euroraums	5,5	7,0	6,5	6,8	6,9
Einkommensbilanz	-0,5	-0,8	-0,8	-0,7	-0,7
Transferbilanz	-0,9	-0,9	-0,9	-0,9	-0,9
Leistungsbilanz	-0,2	0,2	0,1	0,4	0,7

Quelle: 2003 und 2004: OeNB; 2005 bis 2007: OeNB-Prognose vom Dezember 2005.

damit zu rechnen, dass sich das Defizit in der Einkommensbilanz in den nächsten Jahren etwas verringern wird. Die Transferbilanz wird bis 2007 – wie schon seit 2002 – bei $-0,9\%$ des BIP liegen. Die gesamte Leistungsbilanz wird sich über den Prognosehorizont leicht verbessern und im Jahr 2007 bei $0,7\%$ des BIP zu liegen kommen.

5 Weiterhin keine nennenswerten Zweitrundeneffekte der Erdölpreis-Hausse zu erwarten

Die Inflationsrate – gemessen am HVPI – ist im Verlauf des Jahres 2005 von $2,4\%$ im Jänner auf $2,0\%$ im Oktober gesunken. In den kommenden Monaten wird die Inflationsrate um Werte bei bzw. knapp über 2% pendeln. Erst im Verlauf der zweiten Jahreshälfte 2006 ist damit zu rechnen, dass die Inflationsrate wieder deutlich unter 2% fallen wird. Dieser Prognose liegt die Annahme zugrunde, dass weiterhin keine nennenswerten Zweitrundeneffekte des Erdölpreisanstiegs auf Löhne und Preise zu erwarten sind.

Der weitere Verlauf der Inflation im Prognosezeitraum wird dabei wesentlich von den Subkomponenten Energie und Dienstleistungen bestimmt. Der sehr flache Verlauf der

Terminkurse für Erdöl zeigt, wie sehr sich inzwischen die Markterwartungen eines langfristig hohen Erdölpreises verfestigt haben. Die HVPI-Subkomponente Energie wird daher im ersten Halbjahr 2006 noch zweistellige Inflationsraten aufweisen. Erst 2007 wird von den Energiepreisen kein nennenswerter Inflationsbeitrag mehr kommen.

Im Dienstleistungsbereich wird sich der seit Jahresbeginn 2005 beobachtete Trend eines abnehmenden Preisdrucks in den nächsten Monaten fortsetzen. Der Preisauftrieb bei Wohnungsmieten, der im Jänner 2005 noch bei 10% lag, sank bis Oktober auf $0,5\%$ und dürfte sich in den nächsten Monaten weiter moderat entwickeln.

Bei Pauschalreisen und im Telekommunikationsbereich sorgt der intensive Wettbewerb für Preisrückgänge. Überdurchschnittliche Preissteigerungen werden hingegen in naher Zukunft für den Bereich der Wohnungskosten (Betriebskosten und Haushaltsenergie) erwartet. In der Subkategorie industrielle Güter (ohne Energie) gingen die Preise während des Jahres 2005 zurück. Aufgrund der günstigen Entwicklung der Lohnstückkosten ist für industrielle Güter weiterhin mit sehr moderaten Preisentwicklungen zu rechnen.

Tabelle 5

Ausgewählte preisliche Indikatoren für Österreich

	2004	2005	2006	2007
	Veränderung zum Vorjahr in %			
HVPI	+2,0	+2,2	+1,9	+1,7
HVPI Energie	+6,9	+10,4	+6,5	-0,7
HVPI ohne Energie	+1,6	+1,5	+1,5	+1,9
Deflator des privaten Konsums	+1,9	+2,0	+1,9	+1,8
Investitionsdeflator	+0,1	+1,6	+1,5	+1,5
Importdeflator	+0,6	+3,3	+2,0	+1,5
Exportdeflator	-0,6	+1,8	+1,8	+1,7
Terms of Trade	-1,2	-1,5	-0,2	+0,2
BIP-Deflator	+2,0	+2,3	+1,6	+1,7
Lohnstückkosten	-0,3	+0,8	+1,0	+0,9
Arbeitnehmerentgelte je Arbeitnehmer	+2,1	+2,3	+2,6	+2,5
Arbeitsproduktivität	+2,4	+1,4	+1,6	+1,5
Tariflohnabschlüsse	+2,1	+2,3	+2,8	+2,6
Gewinnspannen ¹⁾	+2,3	+1,4	+0,6	+0,8

Quelle: 2004: Eurostat, Statistik Austria; 2005 bis 2007: OeNB-Prognose vom Dezember 2005.

¹⁾ BIP-Deflator durch Lohnstückkosten.

Insgesamt erwartet die OeNB, dass sich der Preisauftrieb – gemessen am HVPI – im Jahr 2005 auf 2,2% beschleunigt und in den beiden Folgejahren auf 1,9% bzw. 1,7% zurückgehen wird. Die Herbstlohnrunde ist erst für wenige Branchen abgeschlossen. Die derzeit vorliegenden Lohnabschlüsse deuten darauf hin, dass die Arbeitnehmerentgelte im Jahr 2006 etwas stärker wachsen werden als im Jahr 2005. Der relativ hohe Abschluss für den Metallsektor (3,1% nach 2,5% in der Herbstlohnrunde 2004) dürfte aber auch auf sektorspezifische Gründe, wie die außergewöhnlich gute Gewinnentwicklung und hohe Produktivitätszuwächse, zurückzuführen sein. Die Lohnabschlüsse für die Handelsangestellten (+2,65% für das Jahr 2006) lagen in den letzten Jahren meist unter dem Durchschnitt. Für das Jahr 2006 wird daher von einer gesamtwirtschaftlichen Zunahme der Tariflöhne von 2,8% ausgegangen. Diese Annahme stellt eine Revision gegenüber der letzten Prognose vom Juni 2005 um +0,3 Prozentpunkte dar. Mit dem prognostizierten Rückgang der Infla-

tion wird sich das Tariflohnwachstum im Jahr 2007 annahmegemäß auf 2,6% verlangsamen.

Nach einem Wachstum von nur 0,2% im Jahr 2004 werden die realen Arbeitnehmerentgelte je Arbeitnehmer im Jahr 2005 erneut nahezu stagnieren (+0,3%). Ab dem Jahr 2006 wird eine leichte Beschleunigung erwartet. Aufgrund der angespannten Lage auf dem Arbeitsmarkt wird das Lohnwachstum jedoch deutlich hinter dem Produktivitätswachstum zu liegen kommen.

Im Zuge des Anstiegs der Erdölpreise werden sich die Terms of Trade auch im Jahr 2005 merklich verschlechtern. Die negativen Effekte auf die Terms of Trade klingen aber 2006 wieder aus. Nach einem Rückgang der Lohnstückkosten im Jahr 2004 wird für die Jahre 2005 bis 2007 mit einem geringen Wachstum von knapp unter 1% p. a. gerechnet. Die aufgrund des stärkeren Beschäftigungswachstums niedrigeren Produktivitätszuwächse zeichnen für diese Entwicklung verantwortlich. Das Wachstum der Gewinnspannen der Unternehmen

wird sich über den Prognosehorizont etwas verlangsamen, aber weiterhin positiv bleiben. Zuletzt war im Jahr 1993 ein nennenswerter Rückgang der Gewinnspannen zu verzeichnen.

6 Inlandsnachfrage gewinnt im Verlauf des Jahres 2005 langsam an Schwung

6.1 Anziehende Konsumdynamik deutet auf Ende des Anstiegs der Sparquote hin

Seit dem Konjunkturbruch im Jahr 2001 blieb das Wachstum des privaten Konsums deutlich unter dem langjährigen Mittel. Die privaten Haushalte dehnten in den Jahren 2001 bis 2004 ihre realen Konsumausgaben durchschnittlich um lediglich 0,9% p. a. und damit um mehr als 1,5 Prozentpunkte weniger als in den Jahren 1997 bis 2000 aus. Im bisherigen Verlauf des Jahres 2005 hat sich das Wachstum – nach nur +0,9% im Jahr 2004 – schrittweise beschleunigt. Die Konsumenten beginnen nun offensichtlich mit Verzögerung, die Einkommenszuwächse infolge der zweiten Etappe der Steuerreform zu konsumieren. Die dämpfen-

den Impulse, die von den hohen Energiepreisen und Unsicherheiten, wie Arbeitsplatzsorgen, ausgehen, schwächen sich nun langsam ab. Die zukünftige Entwicklung des privaten Konsums wird vorsichtig optimistisch beurteilt. Der private Konsum sollte auch in den kommenden Quartalen jeweils um rund 0,5% im Quartalsabstand wachsen. Trotz der Beschleunigung in der zweiten Jahreshälfte wird für das Gesamtjahr 2005 aufgrund des bisher schwachen Verlaufs das Wachstum des privaten Konsums mit +1,3% nur leicht höher sein als im Jahr 2004.

Über den gesamten Prognosezeitraum wird von einem stabilen jährlichen Wachstum der Zahl der unselbstständig Beschäftigten von rund 1% ausgegangen. In Verbindung mit höheren Lohnabschlüssen als noch in der Juni-prognose erwartet, stützt dies in den Jahren 2006 und 2007 die Arbeitnehmerentgelte. Die negativen Folgen des beschleunigten Preisauftriebs für die reale Kaufkraft der privaten Haushalte bleiben bis ins Jahr 2006 spürbar. Erst mit dem Abklingen der Inflationseffekte des Erdölpreisanstiegs ist im Lauf des Jahres 2006 wieder mit

Tabelle 6

Determinanten des nominellen Haushaltseinkommens in Österreich

	2004	2005	2006	2007
Veränderung zum Vorjahr in %				
Arbeitnehmerentgelte	+2,6	+3,3	+3,5	+3,5
Unselbstständig Beschäftigte	+0,5	+1,1	+0,9	+1,1
Löhne je Beschäftigten	+2,1	+2,3	+2,6	+2,5
Selbstständigeneinkommen (netto) und Vermögenseinkommen	+7,5	+5,5	+5,0	+4,5
Nettotransfers abzüglich direkter Steuern ¹⁾	-6,2	+1,9	-3,8	-5,7
Wachstumsbeiträge zum verfügbaren Haushaltseinkommen in Prozentpunkten				
Arbeitnehmerentgelte	+2,1	+2,7	+2,8	+2,8
Selbstständigeneinkommen (netto) und Vermögenseinkommen	+2,3	+1,8	+1,6	+1,5
Nettotransfers abzüglich direkter Steuern ¹⁾	-0,8	+0,2	-0,5	-0,7
Verfügbares Haushaltseinkommen (nominell)	+3,7	+4,7	+3,9	+3,6

Quelle: 2004: Eurostat; 2005 bis 2007: OeNB-Prognose vom Dezember 2005.

¹⁾ Negative Werte bedeuten eine Zunahme der (negativen) Nettotransfers abzüglich direkter Steuern, positive Werte eine Abnahme.

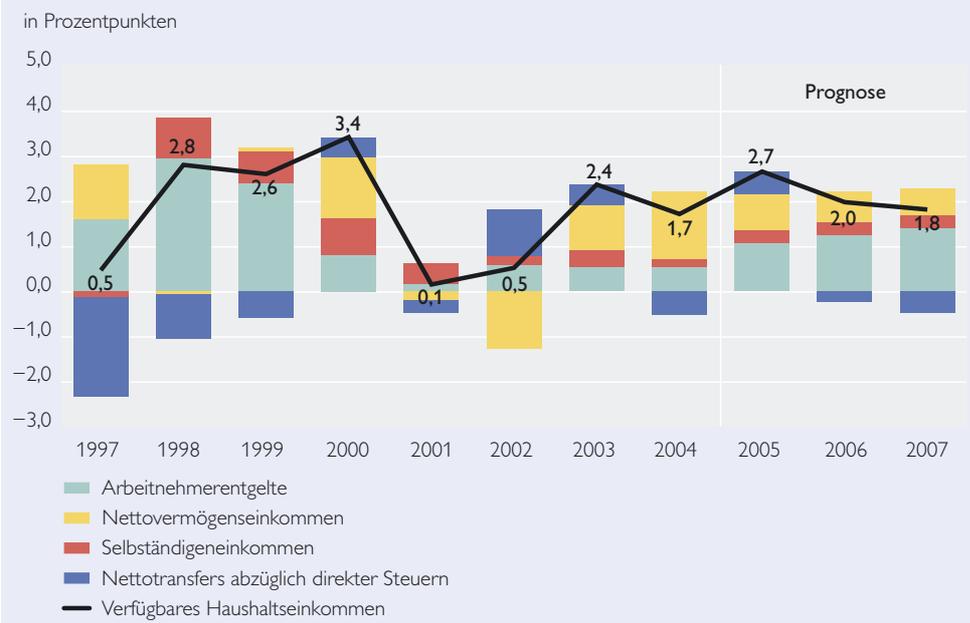
einem spürbaren Anstieg der Real-löhne zu rechnen. Die weitere Entwicklung des privaten Konsums im Prognosezeitraum wird maßgeblich von zwei weiteren Faktoren bestimmt, nämlich dem Wachstum der Vermögens- und Selbstständigeneinkommen und der Entwicklung des Vertrauens der Konsumenten. Die Selbstständigeneinkommen sollten sich über den Prognosezeitraum – dem erwarteten Verlauf der Betriebsüberschüsse folgend – stabil entwickeln. Die Vermö-

genseinkommen werden angesichts der positiven Entwicklung auf den nationalen und internationalen Finanzmärkten 2005 nochmals relativ kräftig zunehmen und in den Jahren 2006 und 2007 wieder durchschnittlich wachsen. Insgesamt bleiben die Wachstumsbeiträge der Vermögens- und Selbstständigeneinkommen – wenn auch leicht rückläufig – doch relativ kräftig (Kasten „Stark steigende Vermögenseinkommen in den Jahren 2003 und 2004“).

Stark steigende Vermögenseinkommen in den Jahren 2003 und 2004

In den Jahren 2003 und 2004 hat sich die Sparquote um insgesamt 1,3 Prozentpunkte erhöht. Ein wichtiger Grund für diesen Anstieg ist in der Zusammensetzung der Haushaltseinkommen zu sehen. Die Nettovermögenseinkommen – die vorwiegend Bevölkerungsschichten mit einer hohen Sparneigung zukommen – trugen bei einem Anteil von weniger als 14% am gesamten verfügbaren Haushaltseinkommen in den letzten beiden Jahren mehr als zwei Drittel zu dessen gesamten Wachstum bei (siehe nachfolgende Grafik). Demgegenüber blieb das Wachstum der realen Arbeitnehmerentgelte, bedingt durch die schwache Reallohnentwicklung und das geringe Beschäftigungswachstum, enttäuschend.

Wachstumsbeiträge zum realen Haushaltseinkommen



Quelle: Statistik Austria; 2005 bis 2007: OeNB-Prognose vom Dezember 2005.

Die Vermögenseinkommen setzen sich aus Zinseinkommen (Anteil an den gesamten Vermögenseinkommen im Jahr 2004: 16%), Ausschüttungen und Entnahmen (70%) sowie Veranlagungsgewinnen aus Versicherungen (14%) zusammen. Das kräftige Wachstum der Ausschüttungen und Entnahmen sowie der Veranlagungsgewinne aus Versicherungen zeichnet für den Anstieg der Vermögenseinkommen in den Jahren 2003 und 2004 verantwortlich. Dabei dürfte die positive Entwicklung der Unternehmens-

gewinne und die Erholung auf den nationalen und internationalen Finanzmärkten eine bedeutende Rolle gespielt haben. Die Zinseinkommen entwickelten sich hingegen aufgrund des niedrigen Zinsniveaus rückläufig.

Neben der Zusammensetzung des Haushaltseinkommens dürften aber noch mehrere andere Faktoren für den Anstieg der Sparquote entscheidend gewesen sein. So ist die Verteilung der Arbeitseinkommen in den letzten Jahren ungleicher geworden (Guger und Marterbauer, 2005). Da die marginale Konsumneigung mit dem Einkommen sinkt, hat dies einen negativen Einfluss auf das Wachstum der Konsumausgaben. Auch die hohe Arbeitslosigkeit und die im Zuge der Globalisierung gestiegene Sorge um den Arbeitsplatz dürften die Sparneigung der Konsumenten erhöht haben. Schließlich haben die notwendigen Strukturreformen der jüngsten Vergangenheit und das geringe Verbrauchervertrauen die Kaufkraft der Konsumenten zusätzlich gedämpft (Janger et al., 2005).

Die Nettotransfers abzüglich der direkten Steuern tragen aufgrund der zweiten Etappe der Steuerreform im Jahr 2005 insgesamt 0,2 Prozentpunkte zum Wachstum des realen Haushaltseinkommens bei. 2006 und 2007 werden die Einkommenszuwächse wieder, wie sonst zumeist üblich, durch diese Komponente gedämpft. Das nach wie vor niedrige Vertrauen der Konsumenten sollte sich mit der Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen schrittweise verbessern. In den Jahren 2006 und 2007 wird eine Beschleunigung der Konsumausgaben auf 1,9% bzw. 2,1% erwartet.

Aufgrund des starken Wachstums der Haushaltseinkommen und des eher

gedämpften Konsumwachstums dürfte es in der ersten Jahreshälfte 2005 erneut zu einem spürbaren Anstieg der Sparquote kommen. Es liegen zwar noch keine offiziellen Daten zur Sparquote vor, aber die Ergebnisse der Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung (GFR) zur Nettogeldvermögensbildung der privaten Haushalte stützen diese Annahme.³ Da die verfügbaren Haushaltseinkommen im Gesamtjahr 2005 real um +2,7% steigen werden, ist mit einem Anstieg der Sparquote um 1,2 Prozentpunkte auf 10,2% zu rechnen. In den Jahren 2006 und 2007 sollte die Sparquote in etwa auf diesem Niveau verharren.

Tabelle 7

Privater Konsum in Österreich				
	2004	2005	2006	2007
	Veränderung zum Vorjahr in %			
Verfügbares Haushaltseinkommen (nominell)	+3,7	+4,7	+3,9	+3,6
Konsumdeflator	+1,9	+2,0	+1,9	+1,8
Verfügbares Haushaltseinkommen (real)	+1,7	+2,7	+2,0	+1,8
Privater Konsum (real)	+0,9	+1,3	+1,9	+2,1
	in % des verfügbaren nominellen Haushaltseinkommens			
Sparquote	9,0	10,2	10,4	10,3

Quelle: 2004: Eurostat; 2005 bis 2007: OeNB-Prognose vom Dezember 2005.

³ Die Nettogeldvermögensbildung der privaten Haushalte laut GFR betrug in den ersten sechs Monaten des Jahres 2005 7,6 Mrd EUR. Im Vergleichszeitraum der Jahre 2001 bis 2004 betrug die Nettogeldvermögensbildung durchschnittlich 4,6 Mrd EUR.

6.2 Vorübergehende Verlangsamung der Investitionsdynamik im ersten Halbjahr 2005

Die Daten der VGR werden im Zuge neuer Veröffentlichungen immer wieder und zum Teil markant revidiert. Die nachfrageseitigen BIP-Komponenten und im besonderen Ausmaß die Investitionen sind in der jüngsten Vergangenheit von diesen Revisionen besonders stark betroffen gewesen. Das Wachstum der Bruttoanlageinvestitionen lag im Jahr 2004 laut aktueller VGR bei 1,8% (real) und damit um 3,0 Prozentpunkte niedriger, als zum Zeitpunkt der Juni-Prognose der OeNB offiziell ausgewiesen wurde. Das schwache Wachstum der Bruttoanla-

geinvestitionen im Jahr 2004 ist überraschend, da aufgrund des Auslaufens der Investitionszuwachsprämie mit Jahresende 2004 mit Vorzieheffekten und einem entsprechend starken Investitionswachstum gerechnet wurde. Die spezifische Ausgestaltung der Investitionszuwachsprämie dürfte jedoch zu vielen Unternehmensneugründungen geführt haben, die statistisch nicht entsprechend erfasst werden konnten. Die vermutete statistische Unterschätzung der Investitionstätigkeit im Jahr 2004 wird auch durch den starken Anstieg der Importe von Maschinen und Fahrzeugen – insbesondere in der zweiten Jahreshälfte 2004 (+19% im Vergleich zur Vorjahresperiode) – unterstützt.

Tabelle 8

Investitionen in Österreich

	2004	2005	2006	2007
	Veränderung zum Vorjahr in %			
Bruttoanlageinvestitionen insgesamt (real)	+1,8	+0,9	+3,2	+2,8
davon: Ausrüstungsinvestitionen (real)	+1,4	-1,7	+4,4	+3,9
Wohnbauinvestitionen (real)	-0,3	+0,2	+1,4	+1,5
Nichtwohnbauinvestitionen und andere Investitionen	+1,1	+1,5	+3,1	+2,3
Öffentliche Investitionen (real)	-8,8	+9,3	+3,4	-1,8
Private Investitionen (real)	+2,4	+0,5	+3,2	+3,1
	Wachstumsbeiträge zu den gesamten Bruttoanlageinvestitionen in Prozentpunkten			
Ausrüstungsinvestitionen (real)	+0,6	-0,7	+1,8	+1,6
Wohnbauinvestitionen (real)	-0,1	+0,0	+0,3	+0,3
Nichtwohnbauinvestitionen und andere Investitionen	+0,4	+0,6	+1,2	+0,9
Öffentliche Investitionen (real)	-0,5	+0,5	+0,2	-0,1
Private Investitionen (real)	+2,3	+0,5	+3,0	+2,9
	Wachstumsbeiträge zum realen BIP in Prozentpunkten			
Lagerveränderungen (real)	-0,2	+0,0	+0,1	+0,0

Quelle: 2004: Eurostat; 2005 bis 2007: OeNB-Prognose vom Dezember 2005.

Die mit dem Auslaufen der Investitionszuwachsprämie erwartete Abschwächung der Investitionsdynamik im ersten Halbjahr 2005 ist hingegen – wenn auch nicht so ausgeprägt, wie ursprünglich erwartet – eingetreten. Sowohl die in den ersten sechs Monaten 2005 rückläufige Entwicklung der Importe von Maschinen und Fahrzeu-

gen (-5% im Vergleich zur Vorjahresperiode) als auch das schwache Wachstum der Unternehmenskredite und der ungewöhnlich niedrige Finanzierungsbedarf der Unternehmen gemäß GFR bestätigen die geringe Investitionstätigkeit der Unternehmen in diesem Zeitraum.

Der Prognose liegt die Annahme zugrunde, dass die temporär dämpfenden Effekte des Auslaufens der Investitionszuwachsprämie auf die ersten drei Quartale 2005 beschränkt sind und darauf folgend eine merkliche Erholung der Investitionstätigkeit eintritt. Erste Anzeichen dafür sind die leichte Erholung der Importe von Maschinen und Fahrzeugen ab Jahresmitte sowie die stetige Verbesserung des Unternehmervertrauens. Trotz der erwarteten Beschleunigung des Investitionswachstums im vierten Quartal, wird für das Gesamtjahr 2005 aufgrund des zuvor schwachen Verlaufs eine Zunahme der Bruttoanlageinvestitionen um nur 0,9% erwartet.

In den Jahren 2006 und 2007 wird sich die Entwicklung der Unternehmensgewinne positiv auf die Investitionstätigkeit auswirken. Das Wachstum der Gewinnspannen der Unternehmen, gemessen als Differenz der Wachstumsraten der Lohnstückkosten und des BIP-Deflators, hat sich seit 1994 ständig verbessert. Unter der Annahme fortgesetzter Lohnmoderation wird sich dieser Trend auch über den Prognosehorizont fortsetzen. Auch die im historischen Vergleich außergewöhnlich günstigen Finanzierungsbedingungen und die rege Exporttätigkeit sollten die Investitionstätigkeit stützen. Schließlich kommt auch von den Konjunkturpaketen der öffentlichen Hand („Reformdialog für Wachstum und Beschäftigung“, Mai 2005; „Regionale Beschäftigungs- und Wachstumsinitiative 2005/2006“, August 2005 und „Qualifizierungsinitiative und Einführung eines Kombilohns“, September 2005) ein wichtiger Nachfrageimpuls. Dämpfend auf die Investitionsfreudigkeit der Unternehmen sollte hingegen die Kapazitätsauslastung wirken, die von den Unternehmen im Lauf des Jahres 2005 immer

schlechter beurteilt wurde und aktuell knapp unter dem langjährigen Durchschnitt liegt. Die OeNB erwartet daher für die Jahre 2006 und 2007 zwar eine Belebung der Investitionstätigkeit, der Investitionszyklus wird aber nicht sehr ausgeprägt sein. Das Investitionswachstum wird sich auf 3,2% im Jahr 2006 bzw. 2,8% im Jahr 2007 beschleunigen. Die Investitionsquote wird 2005 auf 21,2% – den niedrigsten Wert seit 1984 – sinken und sich in den Jahren 2006 und 2007 nur geringfügig erholen.

Die Ausrüstungsinvestitionen sind als konjunkturreagibelste Komponente vom Auslaufen der Investitionszuwachsprämie besonders betroffen und werden im Jahr 2005 um 1,7% zurückgehen, 2006 und 2007 aber wieder am stärksten zulegen. Die Aussichten für die Wohnbauinvestitionen bleiben vorsichtig optimistisch. Nach acht Jahren des ununterbrochenen Rückgangs sollte für 2005 erstmals wieder ein geringfügig positives Wachstum verzeichnet werden können. Die Tiefbauinvestitionen profitieren über den gesamten Prognosehorizont von einer lebhafteren öffentlichen Nachfrage.

6.3 Ambivalente Situation auf dem Arbeitsmarkt bleibt bestehen: anhaltend hohe Arbeitslosigkeit trotz Beschäftigungsrekords

Die recht kräftige Konjunkturbelebung im Jahr 2004 hat – mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung – ihren Niederschlag auf dem Arbeitsmarkt gefunden. Nach einem Anstieg der Zahl der unselbstständig Beschäftigten laut VGR im Jahr 2004 um 0,5% (saisonbereinigt und arbeitstägig bereinigt) hat sich das Wachstum 2005 auf voraussichtlich 1,1% beschleunigt. Die Zunahme der gearbeiteten Stunden dürfte aber aufgrund des Anstiegs der Teilzeitarbeit und der Zahl der

atypischen Beschäftigungsverhältnisse geringer ausfallen. Dafür spricht der überproportionale Anstieg der Beschäftigung von Frauen und im Dienstleistungssektor. Die weiterhin steigende Zahl der gemeldeten offenen Stellen – ein Indikator mit guten Vorlaufeigenschaften für den Arbeitsmarkt – signalisiert für die nahe Zukunft eine stabile Beschäftigungsentwicklung. In den Jahren 2006 und 2007 wird das Wachstum der Zahl

der unselbstständig Beschäftigten, der stabilen Konjunktorentwicklung folgend, bei rund 1% verharren. Die Beschäftigung im öffentlichen Sektor wird in den Jahren 2005 und 2006 leicht abnehmen und im Jahr 2007 geringfügig steigen. Die Zahl der selbstständig Beschäftigten laut VGR geht aufgrund des Rückgangs der Selbstständigen im Landwirtschaftssektor weiter zurück.

Tabelle 9

Arbeitsmarktentwicklung in Österreich

	2004	2005	2006	2007
Gesamtbeschäftigung				
davon:				
Unselbstständig Beschäftigte	+0,0	+0,4	+0,7	+0,8
Selbstständig Beschäftigte	+0,5	+1,1	+0,9	+1,1
Öffentlich Beschäftigte	-1,8	-2,1	-0,2	-0,4
Vorgemerkte Arbeitslose	-0,4	-0,3	-0,1	+0,1
Arbeitskräfteangebot	+1,9	+1,0	+0,7	-1,3
	+0,1	+0,5	+0,7	+0,7
	in %			
Arbeitslosenquote laut Eurostat	4,8	5,2	5,2	5,1

Quelle: 2004: Eurostat; 2005 bis 2007: OeNB-Prognose vom Dezember 2005.

Trotz der Schaffung neuer Arbeitsplätze ist über den gesamten Prognosehorizont mit keiner Entspannung auf dem Arbeitsmarkt zu rechnen. Die Arbeitslosigkeit wird aufgrund des überdurchschnittlich starken Wachstums des Arbeitskräfteangebots im Jahr 2005 auf 5,2% steigen, im Jahr 2006 auf diesem Niveau verharren und 2007 wieder auf 5,1% zurückgehen. Drei Faktoren prägen die weitere Entwicklung des Arbeitskräfteangebots. Erstens sorgt die demographische Entwicklung insbesondere im Jahr 2007 für einen zusätzlichen Anstieg der Zahl der Arbeitskräfte. Zweitens wird erwartet, dass der Zuzug ausländischer Arbeitskräfte über den Prognosezeitraum stark bleiben wird. Drittens ist mit einer weiteren Erhöhung der Erwerbsbeteiligung

Älterer infolge der Pensionsreformen der Jahre 2000 und 2003 zu rechnen. Eine zyklisch bedingte Zunahme des Arbeitskräfteangebots wird angesichts der anhaltend hohen Arbeitslosenquote hingegen keine Rolle spielen.

7 Konjunkturrisiken weitgehend ausgeglichen

Die weitere Entwicklung des Erdölpreises bleibt das wichtigste Konjunkturrisiko. Die Erdölpreise sind durch eine anhaltend hohe Volatilität und einen signifikanten Risikoaufschlag charakterisiert. Geringe freie Förderkapazitäten und die hohe Kapazitätsauslastung der Raffinerien lassen weitere Preissteigerungen im Fall neuer Schocks (Angebotsausfälle, stark anziehende Nachfrage) als wahrscheinlich erscheinen.

Neben dem weiteren Verlauf der Erdölpreise stellt eine abrupte Korrektur des hohen US-amerikanischen Leistungsbilanzdefizits ein Prognoserisiko dar. Diese ginge mit einer entsprechenden Abwertung des US-Dollar einher, die die preisliche Wettbewerbssituation der europäischen Exportwirtschaft empfindlich treffen würde. Allerdings wird die Wahrscheinlichkeit des Eintretens dieses Szenarios, bedingt durch die anhaltenden Stützungskäufe der asiatischen Notenbanken, derzeit als gering angesehen. Im Euroraum hat sich die Konjunktur zwar etwas gefestigt, die weitere Entwicklung der Binnennachfrage stellt aber nach wie vor ein Risiko nach unten dar. Die weitere Entwicklung in Deutschland unterliegt angesichts der bevorstehenden Konsolidierungsphase beträchtlichen Risiken. Das umfangreiche Konsolidierungspaket für Deutschland schwächt die deutsche Konjunktur vor allem im Jahr 2007. Die Erhöhung der Mehrwertsteuer und der Beiträge zur Rentenversicherung (abzüglich der Senkung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung) ab dem Jahr 2007 wird den privaten Konsum in Deutschland in diesem Jahr um rund 1% dämpfen. Für die zweite Jahreshälfte 2006 kann hingegen mit einer leichten Konjunkturbelebung durch Vorzieheffekte gerechnet werden. Die daraus resultierenden Effekte auf das österreichische BIP-Wachstum von +0,02 Prozentpunkten im Jahr 2006 und -0,1 Prozentpunkten im Jahr 2007 konnten in der Prognose nicht mehr berücksichtigt werden und stellen daher ein Risiko dar.

Für die inländischen Nachfragekomponenten überwiegen die Aufwärtsrisiken leicht. Im Rahmen des

Basisszenarios geht die OeNB davon aus, dass der über die letzten Jahre verfolgte Weg der Lohnmoderation bis zum Ende des Prognosehorizonts fortgesetzt wird. Angesichts der seit 1994 ununterbrochen gesunkenen Lohnquote⁴ könnten die Lohnabschlüsse in Zukunft aber höher als angenommen ausfallen und damit kurzfristig positive keynesianische Nachfrageimpulse auslösen. Ein leichtes Aufwärtsrisiko für das BIP-Wachstum liegt auch in einer stärker als prognostizierten Investitionsbelebung durch die Senkung der Körperschaftsteuer, die Einführung der Gruppenbesteuerung sowie die Konjunkturpakete der öffentlichen Hand. Mit besonders hohen Unsicherheiten ist die Konsumprognose behaftet. Einerseits lässt der über die letzten Jahre zu beobachtende Anstieg der Sparquote Spielraum für eine stärkere Erholung der Konsumnachfrage. Andererseits könnte eine anhaltende Verunsicherung der Konsumenten zu vermehrtem Vorsichtssparen führen.

Insgesamt erscheinen die Risiken der Prognose kurzfristig leicht nach unten gerichtet, mittelfristig aber weitgehend ausgeglichen.

8 Wachstumsaussichten gegenüber der Juniprognose 2005 nahezu unverändert

Im Vergleich zur Juniprognose 2005 haben sich von den außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen nur die Erdölpreise substantiell geändert. Für die Jahre 2005 bis 2007 liegen die technischen Erdölpreisannahmen um 4,4, 9,3 bzw. 10,5 USD/Barrel Brent höher. Dies spiegelt sich auch in den höheren Preisen der Wettbewerber auf Österreichs Export- und Importmärkten

⁴ Die Lohnquote (Arbeitnehmerentgelte und Arbeitgeberbeiträge in Prozent des BIP) sank von 54,2% im Jahr 1993 bis zum Jahr 2004 um über 4 Prozentpunkte auf 49,2%.

wider. Die Nachfrage auf Österreichs Exportmärkten hat sich wie erwartet zu Jahresbeginn 2005 nur temporär abgekühlt und bleibt über den gesamten Prognosehorizont lebhaft. Die Rahmenbedingungen der Prognose bezüglich des Wirtschaftswachstums außerhalb des Euroraums blieben

unverändert, die Wechselkursentwicklung ist durch eine geringfügige Abwertung charakterisiert. Die Finanzierungskosten, gemessen an den langfristigen Zinsen, sanken gegenüber der Juniprognose 2005 um 16 bis 37 Basispunkte.

Tabelle 10

Veränderung der externen Rahmenbedingungen seit der Juniprognose 2005

	Dezember 2005			Juni 2005			Differenz		
	2005	2006	2007	2005	2006	2007	2005	2006	2007
	Veränderung zum Vorjahr in %								
Wachstum der österreichischen Exportmärkte	+6,1	+7,1	+6,6	+5,7	+6,9	+6,8	+0,4	+0,2	-0,2
Preise der Wettbewerber auf Österreichs Exportmärkten	+3,5	+3,7	+1,5	+1,5	+2,0	+1,5	+2,0	+1,7	+0,0
Preise der Wettbewerber auf Österreichs Importmärkten	+3,6	+3,2	+1,4	+1,9	+1,8	+1,5	+1,7	+1,4	-0,0
	in USD								
Erdölpreis/Barrel Brent	55,0	60,0	59,5	50,6	50,7	49,0	+4,4	+9,3	+10,5
	Veränderung zum Vorjahr in %								
Nominell-effektiver Wechselkurs auf der Exportseite	-0,0	+0,6	+0,0	-0,5	+0,2	+0,0	+0,5	+0,4	+0,0
Nominell-effektiver Wechselkurs auf der Importseite	-0,1	+0,2	+0,0	-0,3	+0,1	+0,0	+0,2	+0,2	+0,0
	in %								
Drei-Monats-Zinssatz	2,2	2,3	2,3	2,1	2,1	2,1	+0,0	+0,2	+0,2
Langfristiger Zinssatz	3,4	3,6	3,7	3,6	3,8	4,1	-0,2	-0,2	-0,4
	Veränderung zum Vorjahr in %								
BIP real, USA	+3,6	+3,5	+3,0	+3,4	+3,2	+3,1	+0,2	+0,3	-0,1
	in USD/EUR								
USD-/EUR-Wechselkurs	1,25	1,19	1,19	1,29	1,29	1,29	-0,05	-0,09	-0,09

Quelle: Eurosystem.

Tabelle 11 listet die Ursachen für die Revisionen der Österreich-Prognose im Detail auf. Die Revisionen erklären sich neben den Effekten der geänderten externen Annahmen aus den Auswirkungen neuer Daten und einem verbleibenden Rest. Der Einfluss neuer Daten erfasst die Auswirkungen der Revisionen von bereits zum Zeitpunkt der letzten Prognose verfügbaren historischen Daten und den Prognosefehler der letzten Prognose für die nunmehr erstmals veröffentlichten Quartale. Die Auswirkungen der geänderten externen Annahmen wurden mithilfe des makroökono-

mischen Modells der OeNB simuliert. Dabei zeigt sich, dass das stärkere Wachstum des Welthandels, die niedrigeren langfristigen Zinsen und die Euro-Abwertung die dämpfenden Effekte der höheren Erdölpreisannahmen mehr als kompensieren. In Summe erhöhen die Änderungen der externen Rahmenbedingungen das BIP-Wachstum um rund 0,1% p. a. Der Rest umfasst geänderte Experteneinschätzungen über die Entwicklung inländischer Größen, wie z. B. des öffentlichen Konsums oder der Lohnabschlüsse.

Tabelle 11

Aufteilung der Prognoserevisionen

	BIP			HVPI		
	2005	2006	2007	2005	2006	2007
	Veränderung zum Vorjahr in %					
Dezemberprognose 2005	+1,9	+2,3	+2,3	+2,2	+1,9	+1,7
Juniprognose 2005	+2,0	+2,2	+2,2	+2,3	+1,7	+1,6
Differenz	-0,1	+0,1	+0,1	-0,1	+0,2	+0,1
Verursacht durch:						
Neue Daten ¹⁾	-0,1	+0,0	+0,0	-0,1	+0,0	+0,0
Revision historischer Daten	+0,1	-0,0	-0,0	+0,0	+0,0	+0,0
Prognosefehler	-0,2	+0,0	+0,0	-0,1	+0,0	-0,0
Externe Annahmen	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1	+0,2	+0,2
Sonstiges ²⁾	-0,1	+0,0	-0,0	-0,1	-0,0	-0,0

Quelle: OeNB-Prognosen vom Juni und Dezember 2005.

¹⁾ Effekt revidierter historischer Daten und neuer Daten (Prognosefehler).

²⁾ Unterschiedliche Annahmen über die Entwicklung heimischer Variablen wie Löhne, öffentlicher Konsum, Effekte steuerlicher Maßnahmen, sonstige Änderungen der Einschätzung, Modelländerungen.

Die Verschlechterung der Wachstumsaussichten für Österreich für das Jahr 2005 (-0,1 Prozentpunkte) ist im Wesentlichen durch das unerwartet schwache Wachstum im ersten Quartal 2005 zu erklären. Das Wachstum im zweiten und dritten Quartal entsprach hingegen den Werten der Juniprognose und auch der weitere Wachstumsverlauf wurde nur geringfügig revidiert. Für die Jahre 2006 und 2007 wird nun von einem um jeweils 0,1 Prozentpunkte höheren Wachstum ausgegangen. Stärker verändert hat sich die Zusammensetzung des Wachstums. Im Vergleich zur Juniprognose 2005 werden für den gesamten Prognosehorizont etwas stärkere Wachstumsbeiträge der Nettoexporte erwartet. Auch die Entwicklung des öffentlichen Konsums und ab 2006 der Investitionstätigkeit wird optimistischer beurteilt. Die Einschätzung der Konsumnachfrage der privaten Haushalte fällt hingegen etwas vorsichtiger als im Rahmen der letzten Prognose aus.

Bedingt durch die zu Jahresbeginn 2005 noch verhaltene Entwicklung und das nach wie vor niedrige Konsumentenvertrauen wird von einer etwas langsameren Erholung des privaten Konsums ausgegangen. Getrieben vom Anstieg der Energiepreise wurden die Inflationserwartungen für das Jahr 2006 um 0,2 Prozentpunkte nach oben revidiert.

8.1 Vergleich mit anderen Prognosen

Die verfügbaren Prognosen für die weitere wirtschaftliche Entwicklung Österreichs bis zum Jahr 2007 weisen keine markanten Unterschiede auf. Die Prognose der OeNB für das Wirtschaftswachstum im Jahr 2006 liegt mit 2,3% am oberen Rand. Zum Zeitpunkt ihrer Fertigstellung (21. November 2005) standen neben den nunmehr deutlich besseren Konjunkturindikatoren außerdem bereits die Schnellschätzungen für das dritte Quartal 2005 zur Verfügung.

Tabelle 12

Vergleich der aktuellen Wirtschaftsprognosen für Österreich

Indikator	OeNB			WIFO		IHS		OECD			IWF		Europäische Kommission		
	Dez. 2005			Sep. 2005		Sep. 2005		Nov. 2005			Sep. 2005		Nov. 2005		
	2005	2006	2007	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2007	2005	2006	2005	2006	2007
Veränderung zum Vorjahr in %															
Hauptergebnisse															
BIP (real)	+1,9	+2,3	+2,3	+1,7	+1,8	+1,8	+2,1	+1,8	+2,1	+2,3	+1,9	+2,2	+1,7	+1,9	+2,2
Privater Konsum (real)	+1,3	+1,9	+2,1	+1,4	+1,7	+1,7	+1,9	+1,2	+1,7	+1,9	x	x	+1,2	+1,6	+2,0
Öffentlicher Konsum (real)	+1,2	+1,2	+1,5	+0,6	+0,0	+0,8	+0,8	+1,1	+1,2	+1,3	x	x	+1,0	+1,0	+0,9
Bruttoanlageinvestitionen (real) ¹⁾	+0,9	+3,2	+2,8	+0,4	+2,4	+2,1	+3,2	+0,9	+2,8	+3,8	x	x	+0,5	+2,5	+2,9
Exporte (real)	+3,2	+6,5	+6,6	+3,4	+4,3	+4,7	+5,7	+2,5	+6,3	+7,8	x	x	+3,9	+5,2	+5,0
Importe (real)	+1,9	+6,6	+6,7	+1,8	+3,9	+4,4	+5,6	+1,8	+6,0	+7,8	x	x	+2,0	+5,2	+5,0
BIP je Erwerbstätigen	+1,4	+1,6	+1,5	+1,2	+1,1	+0,8	+1,2	x	x	x	x	x	+1,3	+1,3	+1,6
BIP-Deflator	+2,3	+1,6	+1,7	+1,8	+1,8	+1,8	+1,7	+2,2	+1,5	+1,4	+1,8	+1,8	+1,6	+1,4	+1,3
VPI	x	x	x	+2,4	+2,1	+2,4	+1,9	x	x	x	+2,0	+1,8	x	x	x
HVPI	+2,2	+1,9	+1,7	+2,3	+2,0	x	x	+2,2	+1,8	+1,4	x	x	+2,2	+2,1	+1,7
Lohnstückkosten	+0,8	+1,0	+0,9	+1,1	+1,6	x	x	x	x	x	x	x	+0,9	+1,4	+0,7
Beschäftigte	+0,4	+0,7	+0,8	+0,9	+0,9	+1,0	+0,9	x	x	x	x	x	+0,4	+0,6	+0,6
in %															
Arbeitslosenquote ²⁾	5,2	5,2	5,1	5,1	5,1	5,1	5,1	5,8	5,8	+5,7	5,0	4,7	5,0	5,0	5,1
in % des nominellen BIP															
Leistungsbilanz	0,1	0,4	0,7	0,5	0,4	0,1	-0,4	-0,4	-0,1	+0,3	0,0	-0,3	0,8	0,6	0,6
Öffentliches Defizit	-1,8	-1,9	-1,4	-1,9	-2,0	-1,9	-1,8	-2,0	-2,0	-1,5	-2,0	-1,8	-1,9	-1,8	-1,4
Prognoseannahmen															
Erdölpreis in USD/Barrel Brent	55,0	60,0	59,5	58,0	62,0	56,0	62,0	58,0	54,5	51,0	54,2	61,8	55,0	61,4	60,3
Kurzfristiger Zinssatz in %	2,2	2,3	2,3	2,1	1,8	2,1	2,3	2,2	2,2	2,9	2,1	2,4	x	x	x
USD/EUR-Wechselkurs	1,25	1,19	1,19	1,25	1,21	1,25	1,23	1,19	1,19	1,19	1,25	1,21	1,25	1,21	1,22
Veränderung zum Vorjahr in %															
BIP real, Euroraum	1,2-1,6	1,4-2,4	1,4-2,4	-1,3	-1,4	-1,3	-1,8	+1,4	+2,1	+2,2	-1,2	-1,8	-1,3	-1,9	-2,1
BIP real, USA	+3,6	+3,5	+3,0	+3,3	+3,3	+3,3	+3,0	+3,6	+3,5	+3,3	+3,5	+3,3	+3,5	+3,2	+2,7
BIP real, Welt	+4,4	+4,3	+4,1	x	x	x	x	x	x	x	+4,3	+4,3	+4,3	+4,3	+4,2
Welthandel	+6,4	+6,7	+6,6	+6,7	+7,0	+10,0	+6,0	+7,3	+9,1	+9,2	+7,0	+7,4	+6,9	+7,4	+7,3

Quelle: OeNB, WIFO, IHS, OECD, IWF, Europäische Kommission.

¹⁾ Für IHS: Bruttoinvestitionen.

²⁾ Eurostat-Definition; für OECD: Definition der OECD.

Literaturverzeichnis

Guger, A. und M. Marterbauer. 2005. Langfristige Tendenzen der Einkommensverteilung in Österreich. In: WIFO-Monatsberichte 9. 615-628.

Janger, J., C. Kwapil und W. Pointner. 2005. Bestimmungsgründe der Konsumententwicklung in Österreich - Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage. In: Geldpolitik & Wirtschaft Q3/05. OeNB. 55-74.

**Tabellenanhang:
Detaillierte Ergebnistabellen**

Tabelle 13

Nachfragekomponenten (real)

Verkettete Volumenangaben (Referenzjahr = 2000)

	2004	2005	2006	2007	2004	2005	2006	2007
	in Mio EUR				Veränderung zum Vorjahr in %			
Privater Konsum	124.119	125.713	128.099	130.750	+0,9	+1,3	+1,9	+2,1
Öffentlicher Konsum	39.700	40.175	40.657	41.267	+1,0	+1,2	+1,2	+1,5
Bruttoanlageinvestitionen	47.614	48.058	49.599	50.991	+1,8	+0,9	+3,2	+2,8
davon: Ausrüstungsinvestitionen	19.868	19.523	20.378	21.174	+1,4	-1,7	+4,4	+3,9
Wohnbauinvestitionen	9.498	9.514	9.648	9.791	-0,3	+0,2	+1,4	+1,5
Investitionen in Nichtwohnbauten und sonstige Investitionen	18.688	18.969	19.552	20.004	+1,1	+1,5	+3,1	+2,3
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	1.887	1.886	2.036	2.033	x	x	x	x
Inlandsnachfrage	213.320	215.833	220.391	225.041	+1,0	+1,2	+2,1	+2,1
Exporte insgesamt	118.065	121.795	129.766	138.363	+8,4	+3,2	+6,5	+6,6
Importe insgesamt	108.801	110.921	118.281	126.204	+6,0	+1,9	+6,6	+6,7
Nettoexporte	9.264	10.874	11.484	12.159	x	x	x	x
Bruttoinlandsprodukt	222.583	226.707	231.876	237.200	+2,4	+1,9	+2,3	+2,3

Quelle: 2004: Eurostat; 2005 bis 2007: OeNB-Prognose vom Dezember 2005.

Tabelle 14

Nachfragekomponenten (laufende Preise)

	2004	2005	2006	2007	2004	2005	2006	2007
	in Mio EUR				Veränderung zum Vorjahr in %			
Privater Konsum	132.088	136.467	141.747	147.216	+2,9	+3,3	+3,9	+3,9
Öffentlicher Konsum	42.315	43.533	44.885	46.394	+3,0	+2,9	+3,1	+3,4
Bruttoanlageinvestitionen	49.516	50.764	53.177	55.490	+1,9	+2,5	+4,8	+4,3
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	159	2.874	2.667	2.324	x	x	x	x
Inlandsnachfrage	224.078	233.639	242.476	251.424	+3,8	+4,3	+3,8	+3,7
Exporte insgesamt	121.467	127.532	138.382	150.078	+7,7	+5,0	+8,5	+8,5
Importe insgesamt	108.602	114.383	124.398	134.708	+6,6	+5,3	+8,8	+8,3
Nettoexporte	12.865	13.149	13.984	15.370	x	x	x	x
Bruttoinlandsprodukt	236.942	246.788	256.460	266.794	+4,5	+4,2	+3,9	+4,0

Quelle: 2004: Eurostat; 2005 bis 2007: OeNB-Prognose vom Dezember 2005.

Tabelle 15

Nachfragekomponenten (Deflatoren)

	2004	2005	2006	2007	2004	2005	2006	2007
	2000 = 100				Veränderung zum Vorjahr in %			
Privater Konsum	106,4	108,6	110,7	112,6	+1,9	+2,0	+1,9	+1,8
Öffentlicher Konsum	106,6	108,4	110,4	112,4	+2,0	+1,7	+1,9	+1,8
Bruttoanlageinvestitionen	104,0	105,6	107,2	108,8	+0,1	+1,6	+1,5	+1,5
Inlandsnachfrage (exkl. Lagerveränderungen)	105,9	107,9	109,8	111,7	+1,5	+1,8	+1,8	+1,7
Exporte insgesamt	102,9	104,7	106,6	108,5	-0,6	+1,8	+1,8	+1,7
Importe insgesamt	99,8	103,1	105,2	106,7	+0,6	+3,3	+2,0	+1,5
Terms of Trade	103,1	101,6	101,4	101,6	-1,2	-1,5	-0,2	+0,2
Bruttoinlandsprodukt	106,4	108,9	110,6	112,5	+2,0	+2,3	+1,6	+1,7

Quelle: 2004: Eurostat; 2005 bis 2007: OeNB-Prognose vom Dezember 2005.

Tabelle 16

Arbeitsmarkt

	2004	2005	2006	2007	2004	2005	2006	2007
	in Tsd				Veränderung zum Vorjahr in %			
Erwerbstätige insgesamt	4.145,3	4.162,7	4.192,4	4.224,8	+0,0	+0,4	+0,7	+0,8
davon: Privater Sektor	3.670,2	3.689,4	3.719,5	3.751,2	+0,1	+0,5	+0,8	+0,9
Unselbstständig Beschäftigte laut VGR	3.317,5	3.352,7	3.383,7	3.419,4	+0,5	+1,1	+0,9	+1,1
	in %							
Arbeitslosenquote laut Eurostat	4,8	5,2	5,2	5,1	x	x	x	x
	in % des realen BIP							
Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft ¹⁾	65,5	66,0	66,7	67,3	-0,3	+0,8	+1,0	+0,9
	Tsd EUR je Beschäftigten							
Arbeitsproduktivität in der Gesamtwirtschaft ²⁾	53,7	54,5	55,3	56,1	+2,4	+1,4	+1,6	+1,5
	in Tsd EUR							
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer; real ³⁾	33,0	33,1	33,3	33,6	+0,2	+0,2	+0,6	+0,7
	zu laufenden Preisen in Tsd EUR							
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer; brutto	35,2	36,0	36,9	37,8	+2,1	+2,3	+2,6	+2,5
	zu laufenden Preisen in Mio EUR							
Arbeitnehmerentgelte insgesamt, brutto	116.679	120.583	124.820	129.239	+2,6	+3,3	+3,5	+3,5

Quelle: 2004: Eurostat; 2005 bis 2007: OeNB-Prognose vom Dezember 2005.

¹⁾ Bruttolohnsumme durch reales BIP.

²⁾ Reales BIP durch Gesamtbeschäftigung.

³⁾ Bruttolohnsumme je Arbeitnehmer durch Konsumdeflator.

Tabelle 17

Leistungsbilanz

	2004	2005	2006	2007	2004	2005	2006	2007
	in Mio EUR				in % des nominellen BIP			
Handelsbilanz	4.631,0	4.435,8	5.344,1	5.966,1	2,0	1,8	2,1	2,2
Güterbilanz	2.498,4	2.343,5	2.821,0	3.314,7	1,1	0,9	1,1	1,2
Dienstleistungsbilanz	2.132,6	2.092,3	2.523,1	2.651,4	0,9	0,8	1,0	1,0
Euroraum	-11.980,6	-11.569,1	-12.090,6	-12.533,1	-5,1	-4,7	-4,7	-4,7
Länder außerhalb des Euroraums	16.611,6	16.004,9	17.434,8	18.499,1	7,0	6,5	6,8	6,9
Einkommensbilanz	-1.813,8	-1.998,5	-1.922,0	-1.816,0	-0,8	-0,8	-0,7	-0,7
Transferbilanz	-2.244,1	-2.115,8	-2.282,1	-2.360,1	-0,9	-0,9	-0,9	-0,9
Leistungsbilanz	573,1	321,5	1.140,0	1.790,0	0,2	0,1	0,4	0,7

Quelle: 2004: OeNB; 2005 bis 2007: OeNB-Prognose vom Dezember 2005.

Quartalsverlauf der Prognoseergebnisse

	2005	2006	2007	2005				2006				2007			
				Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4
Veränderung zum Vorjahr in %															
Preise, Löhne, Kosten															
HVPI	+2,2	+1,9	+1,7	+2,4	+2,1	+2,2	+2,0	+2,0	+2,1	+1,9	+1,6	+1,6	+1,7	+1,7	+1,6
HVPI ohne Energie	+1,5	+1,5	+1,9	+1,9	+1,5	+1,3	+1,2	+1,1	+1,5	+1,7	+1,6	+1,8	+1,9	+1,9	+1,9
Deflator des privaten Konsums	+2,0	+1,9	+1,8	+2,4	+2,1	+1,7	+1,8	+1,8	+1,9	+2,1	+1,9	+1,8	+1,7	+1,7	+1,8
Deflator der Bruttoanlageinvestitionen	+1,6	+1,5	+1,5	+1,7	+1,5	+1,6	+1,5	+1,4	+1,5	+1,5	+1,5	+1,5	+1,5	+1,5	+1,6
BIP-Deflator	+2,3	+1,6	+1,7	+3,0	+2,5	+2,3	+1,3	+1,4	+1,5	+1,4	+2,1	+1,7	+1,7	+1,7	+1,7
Lohnstückkosten	+0,8	+1,0	+0,9	+0,1	+0,8	+1,2	+1,2	+0,9	+1,0	+1,0	+1,1	+1,0	+1,0	+0,9	+0,9
Löhne pro Beschäftigten, nominell	+2,3	+2,6	+2,5	+2,3	+2,4	+2,4	+2,0	+2,4	+2,4	+2,5	+3,0	+2,6	+2,5	+2,4	+2,4
Produktivität	+1,4	+1,6	+1,5	+2,1	+1,6	+1,2	+0,8	+1,4	+1,4	+1,4	+1,9	+1,6	+1,5	+1,5	+1,5
Löhne pro Beschäftigten, real	+0,2	+0,6	+0,7	-0,1	+0,3	+0,7	+0,1	+0,5	+0,5	+0,4	+1,1	+0,8	+0,7	+0,7	+0,6
Importdeflator	+3,3	+2,0	+1,5	+3,1	+3,6	+3,6	+2,9	+2,3	+2,1	+1,9	+1,7	+1,6	+1,5	+1,5	+1,4
Exportdeflator	+1,8	+1,8	+1,7	+1,6	+2,7	+3,6	-0,7	+1,2	+1,2	+0,8	+4,2	+1,7	+1,6	+1,7	+1,8
Terms of Trade	-1,5	-0,2	+0,2	-1,5	-0,9	+0,0	-3,4	-1,1	-0,9	-1,1	+2,5	+0,2	+0,1	+0,2	+0,3
real, Veränderung zum Vorjahr (Jahreswerte) bzw. zum Vorquartal (Quartalswerte) in %															
Wirtschaftliche Aktivität															
BIP	+1,9	+2,3	+2,3	+0,1	+0,5	+0,6	+0,5	+0,6	+0,6	+0,6	+0,5	+0,6	+0,6	+0,6	+0,6
Privater Konsum	+1,3	+1,9	+2,1	+0,3	+0,4	+0,5	+0,4	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5
Öffentlicher Konsum	+1,2	+1,2	+1,5	+0,3	+0,3	+0,3	+0,2	+0,3	+0,3	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4
Bruttoanlageinvestitionen	+0,9	+3,2	+2,8	-0,2	+0,2	+0,3	+0,8	+1,1	+1,0	+0,8	+0,6	+0,7	+0,7	+0,7	+0,7
davon: Ausrüstungsinvestitionen	-1,7	+4,4	+3,9	-1,1	+0,1	+0,2	+1,3	+1,4	+1,4	+1,2	+0,9	+0,9	+0,9	+0,9	+0,9
Wohnbauinvestitionen ¹⁾	+0,2	+1,4	+1,5	-0,6	+0,5	+0,6	+6,4	-4,4	+0,6	+0,6	+0,5	+0,3	+0,2	+0,3	+0,4
Exporte	+3,2	+6,5	+6,6	-0,4	+0,7	+1,0	+6,1	-1,0	+1,5	+1,5	+1,6	+1,6	+1,6	+1,7	+1,7
Importe	+1,9	+6,6	+6,7	-0,3	+0,5	+0,8	+2,4	+1,8	+1,5	+1,6	+1,6	+1,6	+1,7	+1,7	+1,7
Wachstumsbeiträge zum realen BIP in Prozentpunkten															
Inlandsnachfrage	+1,1	+1,9	+2,0	+0,2	+0,3	+0,4	+0,4	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5	+0,5
Nettoexporte	+0,7	+0,3	+0,3	-0,1	+0,2	+0,1	+2,1	-1,5	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1
Lagerveränderungen	+0,0	+0,1	+0,0	+0,1	+0,0	+0,0	-2,0	+1,6	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0
in %															
Arbeitsmarkt															
Arbeitslosenquote laut Eurostat	5,2	5,2	5,1	5,0	5,1	5,2	5,3	5,3	5,3	5,2	5,2	5,1	5,1	5,1	5,1
Veränderung zum Vorjahr (Jahreswerte) bzw. zum Vorquartal (Quartalswerte) in %															
Gesamtbeschäftigung	+0,4	+0,7	+0,8	+0,1	+0,1	+0,1	+0,7	-0,1	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2
davon: Privater Sektor	+0,5	+0,8	+0,9	+0,1	+0,1	+0,1	+0,8	-0,1	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2
Unselbstständig Beschäftigte	+1,1	+0,9	+1,1	+0,3	+0,3	+0,3	+0,7	-0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3
real, Veränderung zum Vorjahr (Jahreswerte) bzw. zum Vorquartal (Quartalswerte) in %															
Zusätzliche Variablen															
Verfügbares Haushaltseinkommen	+2,7	+2,0	+1,8	+1,3	+0,6	+0,7	+0,3	+0,4	+0,6	+0,6	+0,5	+0,4	+0,4	+0,4	+0,3
in % des verfügbaren realen Haushaltseinkommens (Sparquote) bzw. in % des realen BIP (Output-Gap)															
Sparquote der privaten Haushalte	10,2	10,4	10,3	10,0	10,2	10,1	10,4	10,3	10,4	10,4	10,4	10,4	10,4	10,3	10,3
Output-Gap	-0,9	-0,5	-0,2	-1,0	-0,9	-0,7	-1,2	-0,8	-0,6	-0,4	-0,3	-0,3	-0,2	-0,2	-0,2

Quelle: OeNB-Prognose vom Dezember 2005. Quartalswerte saisonbereinigt.

¹⁾ Ohne sonstige Bauinvestitionen und sonstige Investitionen.